LOKSTOFF!
Theater im öffentlichen Raum

Pressespiegel

Stuttgarter Zeitung, 17.6.2021

Ausstellung in Stuttgart Auge in Auge mit Überlebenden des Holocaust

Porträts des Fotografen Luigi Toscano von Holocaust-Überlebenden stehen vor der Hospitalkirche.
Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

Das Projekt „Gegen das Vergessen – Erinnern für das Morgen“ konfrontiert im Hospitalviertel mit Überlebenden des Holocaust.

Von Christoph Kutzer
17.06.2021 - 15:42 Uhr

Stuttgart - Überlebensgroße Porträts stehen vor der Hospitalkirche. Fotografien älterer Menschen, deren Gesichter von ereignisreichen Jahren zeugen. Der Blick ist direkt in die Kamera gerichtet und damit auf den Betrachter. „Gegen das Vergessen“, das Projekt des in Mannheim ansässigen Fotografen und Filmemachers Luigi Toscano, ermöglicht eine Begegnung Auge in Auge. Mit „Menschen, die vor 80 oder 90 Jahren unsere Nachbarn hätten sein können“, wie es Landtagspräsidentin Muhterem Aras im Zuge der Ausstellungseröffnung am Mittwochabend ausdrückt. Mit Überlebenden des Holocaust, die hier nicht in erster Linie Opfer sind, sondern Mitmenschen.

Seit mehr als sechs Jahren fotografiert Toscano Zeitzeugen, für die es ein Leben nach der NS-Verfolgung gab. Seine ausdrucksstarken Bilder, an deren Rahmen auf kleinen Tafeln die Schicksale der Porträtierten zusammengefasst werden, waren bereits in Kiew, New York oder Paris zu sehen. Nun fordern sie bis zum 7. Juli im Hospitalviertel zur Auseinandersetzung mit der Geschichte auf. Und mit der Gegenwart. Immer noch werde versucht, Menschen das Menschsein abzusprechen, mahnt Aras. Das Vermächtnis der von Luigi Toscano Verewigten sei die Unantastbarkeit der menschlichen Würde. Auch als gesellschaftliche Verpflichtung. Bildungsbürgermeisterin Isabel Fezer betont, Erinnern gehe mit Gedanken an die Zukunft einher. Es freue sie sehr, dass die Botschaft von „Gegen das Vergessen" über die eigentliche Ausstellung hinaus auch in die Schulen getragen werde.

Vergangenheit und Zukunft werden durch zwei Projekte miteinander verschränkt

Möglich wird dies durch die Kooperation mit dem Theater Lokstoff, das die Aufnahmen Toscanos auch durch eigens buchbare Führungen ergänzt. Sie kombinieren Geschichten von Überlebenden mit einer Dramatisierung von Franck Pavloffs Parabel „Brauner Morgen", die die Mechanismen hinter dem Rassenwahn freilegt: Ab sofort sind nur noch braune Katzen erlaubt. Alle anderen müssen getötet werden. Dafür gibt es sogar staatliche Unterstützung. Die Inszenierung steuert den zweiten Teil zum Titel des Stuttgarter Projekts bei: „Erinnern für das Morgen". Passend zur Verschränkung von Vergangenheit und Zukunft ist die Wahl der Darsteller und Darstellerinnen: Das Jugendensemble von Lokstoff setzt sich aus Schülern, FSJlern und Studierenden zusammen – Menschen, die die Welt von morgen gestalten. Die Proben seien zäh gewesen, weil alles nur über Zoom habe laufen können, berichtet die Künstlerische Leiterin des Theaters, Alexa Steinbrenner. Davon ist am Mittwoch nichts zu spüren. Wirkungsvoll gesellen sich Stimmen zu den Gesichtern auf den Leinwänden. „Als ich den Text das erste Mal gelesen habe, kamen mir die Tränen", sagt die Jungschauspielerin Fatma Dede über ihre Begegnung mit dem Leben der 1929 geborenen Amira Gezow. Man müsse aus der Geschichte lernen, sagt sie. „Gegen das Vergessen – Erinnern für das Morgen" lädt dazu auf besondere Weise ein.

LIFT Stuttgart, Juni 2021

BIOGRAFISCHES THEATER IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Nichts wird vergessen

Betritt man im Juni das Gelände des Stuttgarter Hospitalhofs kann man sie nicht übersehen: Etwa 80 überlebensgroße Porträts sind hier ausgestellt. Darauf zu sehen: die Gesichter Holocaust-Überlebender, abgelichtet von Fotograf und Filmemacher Luigi Toscano. Durch diese berührende Ausstellung führt das Jugendensemble des Lokstoff-Theaters.

„Wir haben uns zweier Biografien angenommen, Eva und Amira. Jede wird von einer Jugendlichen dargestellt", erklärt Kathrin Hildebrand von Lokstoff. Via Mikrofon und Kopfhörer kommunizieren die jungen SchauspielerInnen mit dem Publikum und erzählen die Geschichte der Überlebenden. Eine Station weiter performen zwei weitere Mitglieder des Ensembles die Parabel „Brauner Morgen" – ein Werk des französischen Poeten Franck Pavloff.

Hildebrand hatte bereits vor zwei Jahren in Mainz eine Ausstellung Toscanos gesehen – die beeinflusst sie bis heute: „Diese Fotos schauen direkt in die Seele. Man steht vor dem Porträt und hält es fast nicht aus." Danach war dem Lokstoff-Team klar: „Wir müssen diese Ausstellung nach Stuttgart holen." Nun kann man sagen: Mission accomplished. JUM

Gegen das Vergessen – Erinnern für das Morgen [17.6.-6.7., Hospitalhof, Büchsenstr. 33, S-Mitte, Anm. an nicola.merkle@lokstoff.com, www.lokstoff.com, Eröffnung: 16.6., 19:30 Uhr]

NACHHAL

Fair

Einmal in
in dem Sch
auf der
Traum, de
Schauspie
dieser digi
den Kostü
Staatsthe
boten. U
und jeder,
ne Schätz
hat, hat h
an den M
bringen.
Nebenbe
nachhalti
gerade vi
bei H&M
braucht e
der Nac
vermisse
Also dach

Stuttgarter Zeitung, 10.6.2021

Theater gegen Antisemitismus Junge Stimmen tragen die Hoffnung der Welt

Die Stimmen der Holocaust-Überlebenden Éva (v. li.): Jule, Rosa, Sky, Caro und Cosima. *Foto: Martin Haar*

Fünf junge Darstellerinnen des Ensembles Lokstoff verleihen mannshohen Porträts von Holocaust-Überlebenden im Stück Gegen das Vergessen neue Kraft und Leben. Sie erzählen das Schicksal von Éva, die Auschwitz überlebte und 56 Jahre darüber schwieg.

Von Martin Haar 10.06.2021 - 18:11 Uhr

Stuttgart - Éva hat 59 Jahre nicht darüber gesprochen. „Weil ich einfach dazu nicht fähig war“, wie sie sagt, „die Schicht meiner Seele war zu dick.“ Dann aber kämpften sich die Erinnerungen hoch. Éva sprach wie ein Wasserfall und hat seitdem nicht mehr aufgehört über die Schrecken der Shoah zu berichten.

Éva (96) wird am 22. Oktober 1925 in Debrecen in Ungarn geboren. Nach der Besetzung Ungarns im Frühjahr 1944 durch die deutsche Wehrmacht, wird die 18-Jährige mit ihrer acht Jahre jüngeren Schwester und ihrer großen Familie erst im jüdischen Ghetto interniert und von dort im Juni `44 nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Sie überlebt als einzige ihrer Familie das Lager, weil sie zur Zwangsarbeit in der Münchmühle, einem Außenlager des KZ Buchwald selektiert wird. Im März 1945 kann sie sich auf einem Todesmarsch verstecken und wird von den Amerikanern befreit.

75 Jahre ist das nun her, doch an diesem Mittwoch erfüllt sich Évas Hoffnung, deren neue Sprache inzwischen auch ihr gütig-warmer Blick ist. Sie hofft, dass diese dunkle Zeit mit all ihren Schrecken eine Mahnung für nachfolgende Generationen bleibt. Dass sie bei jungen Menschen ankommt und verbreitet wird.

Multimediales Erinnerungsprojekt

Tatsächlich tragen junge Menschen ihre Botschaft nun weiter. Mehr noch: Sie (ver-)leihen Éva, die heute in Ungarn lebt, ihre Stimme. Bei dem multimedialen Erinnerungsprojekt des Fotografen Luigi Toscano und dem Ensemble Lockstoff „Gegen das Vergessen“ erzählen Jule (17), Rosa (15), Sky (16), Caro (21) und Cosima (18) die Geschichte(n) hinter dem Sichtbaren. Sie und andere aus dem Lokstoff-Jugendensemble erzählen vor den mannshohen Toscano-Porträts der 400 Überlebenden Geschichten des Leidens, der Erniedrigung und der Verluste. Freilich alles mit dem einen Gedanken, der sich in zwei Worte fassen lässt: Nie mehr!

„An die Jugend gerichtet sage ich: Ein großes Übel der Welt ist die Unwissenheit“, sagt Éva, „wer keine Kenntnisse und keine Werte hat, dem kann man alles mögliche glauben machen, denn er weiß nicht, was die Wahrheit ist, er kennt die Fakten nicht.“ Aber selbst die Fakten haben oft keine durchschlagende und memorierende Kraft. Fakten sind kalt und blutleer. Sie wandern ins Hinterzimmer des Gehirns. Genau so haben es die fünf Éva-Darsteller erlebt. Unisono berichten sie: Die Faktenvermittlung in der Schule mache das Grauen, das Unvorstellbare, den Völkermord an sechs Millionen Juden nicht greifbar. „Im Unterricht lernten wir Zahlen, hatten aber keinen Bezug zu den Schicksalen und damit kaum Emotionen“, sagt Jule. Auch für Rosa war der Zweite Weltkrieg und die Shoah bisher sehr „abstrakt“. „Aber inzwischen verbinden wir damit ein persönliches Schicksal“, sagt Sky, „eine Person.“ Jetzt sei der Holocaust nicht mehr so weit und fern, wie etwa andere Genozide oder die Verbrechen gegen die Menschlichkeit der Chinesen an den Uiguren, sondern ganz nah. Und daher fragt sie sich betroffen: „Wie kann man sich so etwas überhaupt ausdenken? So kann man doch nicht handeln!?“

Kurzer Weg in die Barbarei

Dass die Schritte aus der Zivilisation in die Barbarei manchmal sehr klein sein können, erleben die fünf Darsteller inzwischen sehr bewusst – und das fast täglich. Ob es sich um die jüngsten Hakenkreuz-Schmierereien am Taro-Platz handelt oder den Brandanschlag auf die Ulmer Synagoge in der vergangenen Woche: Antisemitismus ist allgegenwärtig und keine Randerscheinung. „Mir macht das richtig Angst“, sagt Cosima, „deshalb liegt es in unserer Verantwortung antifaschistisch zu handeln. Deshalb ist das Stück so wichtig.“ So tickt auch Jule. Aus ihrer Sicht tun Erinnerung und Aufklärung Not: „Vielleicht haben die Leute, die Hakenkreuze hinschmieren, kaum Wissen über deren Bedeutung und noch weniger Kenntnis darüber, wie so etwas andere verletzt.“

Und hier kommt die Kunst ins Spiel. „Kunst kann berühren“, sagt Lokstoff-Mitbegründerin Kathrin Hildebrand, „diese Kombination aus starken Bildern und jungen Menschen werden Emotionen auslösen. Sie sind etwas unglaublich Bewegendes“. Die Texte – ohne Pathos vorgetragen – und die Bilder von Toscano schaffen aus ihrer Sicht neue Zugänge in die Herzen des Publikums. Die Wirkung auf ihre Herzen beschreiben Jule, Rosa, Sky, Caro und Cosima so: „Inzwischen fühlen wir uns mit Éva innig verbunden. Wir fühlen ihre Geschichte mit.“ Und sie sagen: „Es ist uns eine Ehre, dass wir ihre Geschichte verkörpern dürfen.“ Éva erfüllt das mit Freude und Stolz. Daher wünscht sie den Aufführungen im Hospitalhof und den jungen Darstellerinnen „aus vollem Herzen viel Erfolg“. Natürlich weil das Stück einen Beitrag gegen das Vergessen leistet. Aber auch weil Jule, Rosa, Sky, Caro und Cosima ihr Menschenbild bestätigen, dass sie trotz des Schreckens und nach ihrem 56-jährigen Schweigen bewahrt hat: „Grundsätzlich bin ich überzeugt, dass die Menschen gut sind. Nur: Man muss sie so erziehen. Dann wird die Welt schön.“

SWR 2, Radiobeitrag 17.6.21 Transkript

M: Die Stuttgarter Theatergruppe Lokstoff! ist bekannt für ihre Themen und ihre Spielorte, denn ihr Motto lautet: „Theater im öffentlichen Raum“.
Und da passt das erste Projekt der Truppe nach der Corona-Pause dazu.
Es ist ein Erinnerungs-Projekt: „Gegen das Vergessen, Erinnern für das Morgen“ heißt es.
Meine Kollegin Katharina Reckers war gestern bei der Eröffnung und erste Frage, Katharina, an Dich: Was ist das jetzt für ein Projekt? Worum geht es da genau?

K: Auslöser für die Veranstaltung ist die, wie ich finde, ziemlich großartige und bekannte Ausstellung des Fotografen und Filmemachers Luigi Toscano.
Sie heißt: „Gegen das Vergessen“ und tourt schon seit 2014 durch die ganze Welt.
Er hat mehr als 400 Überlebende der NS-Verfolgung fotografiert und stellt deren Porträts riesengroß unter freiem Himmel aus und erzählt die Geschichten hinter den Gesichtern.
Mit dieser Ausstellung ist er jetzt eben seit gestern rund um den Hospitalhof zu sehen.
Dazu kommt das Jugend-Theaterensemble Lokstoff! mit einer Vorstellung, beziehungsweise einer theatralen Führung.
Das Ensemble hatte auch die Idee zu dem gemeinsamen Projekt.

M: Mhm. Lokstoff! ist in Stuttgart bekannt. Aber was muss ich mir unter einer theatralen Führung verstellen, Katharina?

K: Im Innenhof des Hospitalhofs standen gestern Abend zwei riesengroße Portraits von zwei Frauen, die den Holocaust überlebt haben: Eva und Amira.
Zwei Schauspielerinnen stellten sich dann nacheinander neben die Portraits und schlüpften in die Rollen der Frauen.
Sie erzählten die Eindrücke und Geschichten der beiden, die sie eben zuvor aus Interviews und E-Mail-Kontakt mit den Frauen gesammelt haben [O-Ton]: „Wer von Euch kann sich vorstellen, Niemanden und Nichts, rein gar nichts zu haben? Ihr steht auf dem Appellplatz. Splitternackt. Es gibt nichts, auf der ganzen Welt nichts, das Euch gehören würde. In diesem Augenblick gibt es nur die Hoffnung, dass das, was ist, schnell vorüber gehen möge. Es kommt nur darauf an, zur richtigen Seite selektiert zu werden. So erging es mir.“

Es war eine wirklich berührende Veranstaltung, und nicht nur einmal musste ich mir echt auf die Lippen beißen, um die Tränen zurückzuhalten.
Und wenn ich mich so im Publikum umgeguckt habe, war ich da bei Weitem nicht die Einzige.

Die Geschichten der Frauen wurden so nah und lebendig durch die Darstellungen der Schauspielerinnen und die Portraits, dass es einem wirklich kurz den Boden unter den Füßen weggerissen hat – also genau das geschafft wurde, was das Projekt erreichen will:
Die Geschichte lebendig halten.

Das Projekt hat zu Recht auch ziemlich viel Aufsehen erregt.
Darüber hinaus hat die Landtagspräsidentin Muhterem Aras die Veranstaltung mit einer Rede eröffnet.

M: Gestern war jetzt Eröffnung, kann man sich denn dieses Erinnerungsprojekt nochmal ansehen?

K: Na klar! Die Veranstaltung gestern Abend war nur ein Startschuss. Noch bis zum 7. Juli kann man jederzeit zum Hospitalhof gehen und sich die Ausstellung angucken.
Und das Jugendensemble wird die theatrale Führung weiterhin kostenlos für Schulklassen anbieten und in abendlichen Vorstellungen auch für größeres, anderes Publikum.
Die Tickets dazu kann man auf der Website bestellen.

M: Vielen Dank, Katharina.

„Gegen das Vergessen, Erinnern für das Morgen“.
Rund um den Hospitalhof finden sie die Ausstellung des Fotografen Luigi Toscano.
Und wann es noch einmal die theatrale Führung gibt, das finden Sie dann am besten auf der Page von Lokstoff!

Regio TV, 17.6.2021 Transkript

„Gegen das Vergessen“. So nennt sich die Ausstellung des Fotografen Luigi Toscano. Sie gedenkt der Opfer des Holocaust. Auf mehr als zwei Meter hohen, frei zugänglichen Leinwänden sind die Gesichter und die Geschichten der Holocaust-Überlebenden im Hospitalhof in Stuttgart zu sehen. Alle wurden persönlich von Luigi Toscano fotografiert und portraitiert. Bei über 400 Holocaustüberlebenden, die er bereits getroffen hat, kommen viele Geschichten zusammen, die ans Herz gehen.

Luigi Toscano: „Ich hatte die Ausstellung auch schon an verschiedenen Plätzen auf der Welt. Unter anderem auch in Berlin. Und da habe ich eben zwei Männer nebeneinandergestellt. Das eine war Horst Sommerfeld und das andere war Walter Frankenstein. Walter Frankenstein, müssen Sie wissen, lebt in Stockholm und liest nur eine deutsche Tages-Zeitung. Und Horst Sommerfeld lebt in Gelsenkirchen – oder, lebte in Gelsenkirchen. Und wie gesagt: an dem Tag bei der Eröffnung kam auch die Presse und die haben auch ein Foto gemacht von der Ausstellung. Und da wurde das Foto gemacht, wo man beide eben abgebildet sieht, was genau in die Tageszeitung gekommen ist, die Walter Frankenstein eben in Stockholm liest. Er rief mich ganz aufgeregt an und hat gesagt: „Luigi, Luigi! Was hast Du gemacht? Was hast Du gemacht?! Das ist Horst! Das ist Horst, mein alter Schulfreund!“ Und nach über 80 Jahren haben diese beiden Menschen sich wiedergefunden.“

Doch leider beinhaltet die Ausstellung nicht nur schöne Geschichten vom Wiedersehen. Im Gegenteil. Sie zeigt viel Leid und unvorstellbare Schicksale.
Luigi Toscano: „Mir hat mal eine Überlebende ganz am Anfang mitgeteilt beziehungsweise mir eine Botschaft mitgegeben: Wenn man die Vergangenheit vergisst, ist man verdammt, sie zu wiederholen. Und wir wissen alle, was hier gerade stattfindet. Speziell auch jetzt in den Corona-Zeiten hat man schon gesehen, wie viele Menschen rechtsradikales oder antisemitisches Gedankengut mit sich tragen. Und deswegen orientiere ich mich auch ganz gerne an dem Spruch. Und das ist auch meine Botschaft, die ich von Susan erhalten habe und auch weitertragen möchte.“

Begleitet wird die Ausstellung vom Jugendtheater-Ensemble Lokstoff! Sie erzählen die Geschichten der beiden Überlebenden Eva Fahidi und Amira Gezow.
[O-Ton aus der Vorstellung] Amira: „… im Juni 44 nach Auschwitz Birkenau deportiert. Sie überlebt als Einzige ihrer Familie das Lager.“
Eva: „Zu Fuß mussten sie zum Bahnhof nach Mannheim gehen. Dort wartete eine lange Reihe von Waggons, in die 6500 Juden gepfercht wurden.“

Fatma Dede (Schauspielerin) im Interview: „Beim Vortragen habe ich schon gemerkt, dass mich das wieder emotional so mitgenommen hat. Ich habe auch gemerkt, dass das Publikum sehr in Gedanken war. Also das war was, was ich so nicht erwartet hätte.“

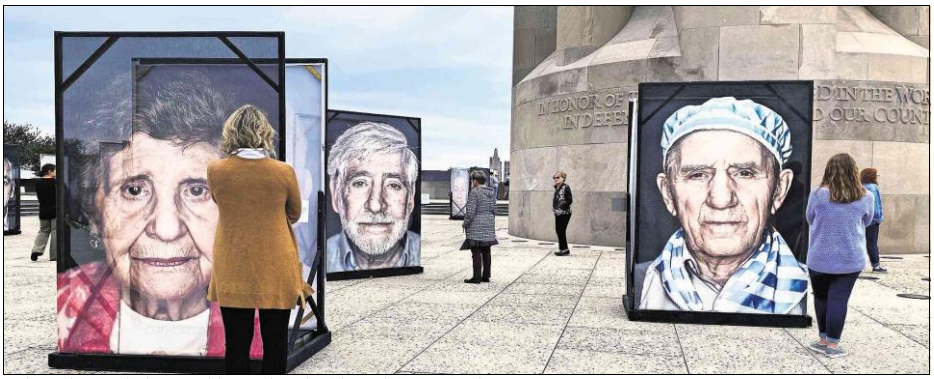
Wenn auch Sie die Ausstellung sehen möchten: bis zum siebten Juli besteht die Gelegenheit.
Die Leinwände können rund um die Uhr kostenlos angeschaut werden.
Wer auch noch das Theaterstück erleben will, kann Karten auf der Website von Lokstoff! erwerben: www.lokstoff.com.

Stuttgarter Zeitung, 18.5.2021

Aus den Stadtteilen

Innenstadt – Nord-Rundschau – Neckar-Blick

Nr. 114 | Donnerstag, 20. Mai 2021



In dieser Weise sollen die Bilder von Luigi Toscano im Juni auch im Hospitalhof zu sehen sein. Foto: Lokstoff

Hospitalviertel wird zum Ort des Erinnerns

Ein Beitrag zur Erinnerungskultur: Vor mannshohen Porträts von Holocaust-Überlebenden machen Jugendliche deren Geschichte erzählend greifbar. Der Fotograf und Künstler Luigi Toscano zeigt im Hospitalhof sein Projekt „Gegen das Vergessen". *Von Mario Esposito*

Internationales Flair kommt ins Hospitalviertel: Im Juni gastiert eine hochkarätige Kunstausstellung im Quartier, die bereits weltweit Aufmerksamkeit genießt. Es geht um den Holocaust, den der Künstler Luigi Toscano in seinem Projekt „Gegen das Vergessen" aufarbeitet. Die Unesco nahm ihn daher in die Liste der „Artists for Peace" auf.

Toscano fotografiert Überlebende der Shoah. Doch nicht nur die Bilder wirken, sondern auch die Dimensionen. Toscano zeigt großformatige Porträtfotos von Menschen, die das Grauen gesehen und das Unvorstellbare durchlebt haben. Alles Gesichter, durchweg Nahaufnahmen, zweieinhalb Meter hoch. Von den insgesamt über 400 Exponaten zeigt der Künstler allerdings nur etwa 100 im Hospitalhof. Toscano verbindet damit seine „Selbstverpflichtung, auch weiterhin für Menschlichkeit und Frieden einzustehen".

Wenn er generell über seine Arbeit spricht, spürt man gleichzeitig seine Begeisterung und den Stolz eines erfolgreichen Künstlers. Kommt die Rede dagegen auf die Holocaust-Überlebenden zeigt er sich betroffen und demütig. Eine Haltung, zu der er sich als Chronist der Shoah verpflichtet. Die Verbundenheit und Sensibilität mag aus seiner eigenen Geschichte stammen: Toscano, geboren Anfang der Siebzigerjahre in Mainz, aufgewachsen als Gastarbeiterkind, hatte es nicht leicht. In seiner Jugend erfuhr auch er, wenngleich in deutlich milderer Form, Ausgrenzung. Sein Weg zum Renommee war lang. Bevor Toscano zur Kunst kam, arbeitete er als Dachdecker, Fensterputzer und Türsteher. Mit „Gegen das Vergessen" scheint er bei sich selbst angekommen zu sein. Doch das ambitionierte Projekt lässt ihm kaum Ruhe. Denn er will den letzten Überlebenden der Shoah ein Gesicht geben – er möchte, dass kein einziges vergessen wird. Toscanos Werk erschöpft sich dabei nicht im Fotografieren. Er nimmt sich Zeit, hört zu, fragt nach. Mit den Porträtierten hat er oft Tage verbracht. Immer wieder muss er gegen menschliche Bequemlichkeit und behördliche Trägheit kämpfen. Toscano verliert dabei nie aus den Augen, worum es geht: „So etwas darf nie wieder geschehen."

> „Wir wollen bei der Präsentation des Werks neue Wege erproben."
> **Alexa Steinbrenner,** Dramaturgin

Dass die Ausstellung nun auch in Stuttgart zu sehen ist, liegt auch an dem Theater-Ensemble Lokstoff. „Wir wollen bei der Präsentation des Werks neue Wege erproben", sagt Dramaturgin Alexa Steinbrenner: „Unser Jugendensemble soll durch die Ausstellung führen." Jugendliche sollen so als Sprechende zu den jüngeren Pendants der Überlebenden und damit selbst Teil des Kunstwerks werden. Dabei tragen sie nicht nur die Schicksale und Geschichten einzelner Überlebender vor, sondern auch den Text „Brauner Morgen" von Franck Pavloff. Der Lyriker reagierte damit auf das Erstarken des „Front National" und der sogenannten „Nouvelle Droite" in Frankreich.

Geplant ist außerdem noch ein mobiles Konzept, bei dem das Jugendensemble die Ideen und Inhalte von „Gegen das Vergessen" in Schulen trägt, dann natürlich mit etwas kleineren Fotografien. Der Anteil von Lokstoff geht damit über die reine Veranstaltung hinaus. Alexa Steinbrenner und Luigi Toscano sprechen aus diesem Grund unisono von einem „Experiment, das bei einem Erfolg als Blaupause für weitere Städte dienen könnte". Schon jetzt wird laut Steinbrenner deutlich, „dass die Ausstellung riesig ist, ihre Wucht gewaltig und doch alles konzentriert auf den Punkt gebracht wird". Fest steht schon jetzt, dass die Gegenwart, die von einem wachsenden Antisemitismus geprägt ist, das langfristige Konzept eingeholt hat. Was einerseits die Relevanz dieser Ausstellung verstärkt, schürt auch Ängste bei den Veranstaltern. Es sei nicht auszuschließen, dass es zu antisemitisch motivierten Angriffen komme. Bereits an anderen Orten wurden Werke mit Nazisymbolen beschmiert, in Wien bei einigen gar die Gesichter herausgeschnitten. „Freiwillige haben mir geholfen, die Schäden zu reparieren und die Werke fortan zu bewachen. Das hat mich sehr berührt", berichtet Toscano. Für den Künstler war es am Ende jedoch eher eine Bestätigung seiner Arbeit und ein Ansporn, weiterzumachen. In seinem Umfeld nennen manche diesen Einsatz gegen das Vergessen „Heldenmut". Aber es ist mindestens genauso respektabel, wenn man es nur als notwendige Zivilcourage bezeichnet.

Die Exponate sind vom 17. Juni bis zum 7. Juli im Hospitalhofviertel zu besichtigen. Die Ausstellungseröffnung findet am Abend vorher ab 19 Uhr im Hospitalhof statt. Buchbar sind die Führungen unter nicola.merkle@lokstoff.com.

Der Boxster brachte Porsche auf die Überholspur

Vor 25 Jahren kam der Roadster auf den Markt, wurde zum Bestseller und fuhr die Firma aus den roten Zahlen. *Von Bernd Zeyer*

Anfang der 1990er Jahre gerät der Motor der Firma Porsche ins Stottern, es ist eine wirtschaftlich schwere Zeit für die Zuffenhäuser Sportwagenschmiede: Die Absatzzahlen sind rückläufig. Schuld daran ist nicht zuletzt der Kursverfall des US-Dollars. Doch nicht nur das. Auch die Produktionskosten der technisch eigenständigen vier Modellreihen (911, 944, 968 und 928) erweisen sich als zu hoch. Diese finanzielle Schieflage macht die Firma zum Übernahmekandidaten für große Automobilhersteller. Eine zündende Idee bringt Porsche aber im Laufe der kommenden Jahre wieder auf die Überholspur: 1996, also vor 25 Jahren, kommt der komplett neu entwickelte Boxster auf den Markt und wird schnell zum Bestseller. Er erschließt der Firma nicht nur ein neues Marktsegment, sondern zieht mit seiner Konzeption und seinem im Vergleich zu anderen Porsche-Modellen günstigen Preis auch eine jüngere Kundschaft an.

> Am Zuffenhäuser Stammsitz wird an den runden Geburtstag des Boxsters erinnert.

Gut 75 000 Mark kostete ein Boxster damals, das war eine Menge Geld. Und dennoch weitaus weniger, als beispielsweise für einen 911er fällig wurde. Wer Porsches berühmteste Modell in der Garage haben wollte, der musste dafür weit über 100 000 Mark auf den Tisch legen. Dass der Boxster so günstig angeboten werden konnte, lag nicht zuletzt am Gleichteileprinzip. Vorderwagen und Türen waren beispielsweise mit denen des 911 identisch. Das brachte deutlich reduzierte Produktions- und Lagerhaltungskosten. Damit einher ging ein drastisches Kosten-Management.

Mit dem Mittelmotor setzt die Firma auf eine Technik, mit der sie bereits sehr viele Erfahrungen gesammelt hat. Die Geschichte geht gar zurück bis ins Jahr 1948, als der Porsche 356 mit einem Mittelmotor erschien. Der Name Boxster setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: Dem Begriff Boxer und dem Begriff Roadster. Ersterer bezieht sich auf die Bauform des Motors, Letzterer auf das Wort Roadster, das für einen offenen zweisitzigen Sportwagen steht.

Nicht nur das Fahrzeug selbst, auch die Neuausrichtung der unternehmerischen Gesamtstrategie, für die Namen wie Wendelin Wiedeking, Dieter Laxy und Horst Marchart stehen, hat Anteil daran, dass es den Zuffenhäuser Autobauern wirtschaftlich bald wieder besser geht. Die erste Serie des Boxsters, intern 986 genannt, wird bis 2005 gebaut und fast 165 000 Mal verkauft. Es folgen weitere Generationen, insgesamt finden 343 942 Boxster (Stand 31. Dezember 2019) einen Käufer.

1996 kam der Boxster auf den Markt und verkaufte sich glänzend. Zum 25. Geburtstag bietet das Porsche-Museum eine virtuelle Tour im Internet an. Foto: Porsche/cf

Natürlich wird am Zuffenhäuser Stammsitz an den runden Geburtstag erinnert. Das Porsche-Museum bietet im Internet unter www.porsche.de/Museum eine virtuelle Sonderschau. Zahlreiche Filme, Bilder und Texte gehen auf Entwicklung, Geschichte und Technik des Sportwagens ein. Die Besucher können dabei selbst durch eine digitale Führung navigieren und aus jeweils zwei Fahrzeugen jenes auswählen, welches sie als nächstes sehen möchten. Gezeigt wird unter anderem auch die Studie, die 1993 bei der Autoschau in Detroit präsentiert wurde und aus der dann im Jahr 1996 die erste Serie entstanden ist. Die Studie stammte von Grant Larson. Der Designer erinnert sich: „Kurz nach der Präsentation in Detroit wurden wir angewiesen, die Serien-Designentwicklung für den Boxster sofort zu stoppen. ‚Bitte die Studie genauso bauen', hieß es stattdessen."

Streckensperrung und Ersatzbusse

Wegen Gleisbauarbeiten kommt es bei den Stadtbahnen U 6, U 13 und U 16 zu Veränderungen.

Von Samstag, 22. Mai, bis Sonntag, 6. Juni, werden zwischen Feuerbach Bahnhof und Weilimdorf Löwen-Markt umfangreiche Gleisbauarbeiten durchgeführt. Die Stadtbahnlinie U 6 wird daher in dieser Zeit unterbrochen, die Stadtbahnlinie U 13 wird umgeleitet und die Stadtbahnlinie U 16 entfällt.

Die Bahnen der Linie U 6 fahren zweigeteilt zwischen Fasanenhof Schelmenwasen und Feuerbach Bahnhof sowie zwischen Gerlingen und Weilimdorf Löwen-Markt. Zwischen Feuerbach Bahnhof und Weilimdorf Löwen-Markt verkehrt ein Ersatzverkehr der Linie U E. An den Haltestellen Feuerbach Bahnhof und Weilimdorf Löwen-Markt besteht jeweils die Umsteigemöglichkeit zum Ersatzverkehr U E.

Die Bahnen der Linie U 13 fahren Wasenstraße – Pragsattel – Zuffenhausen Kelterplatz. Auf der Linie U 13 finden zeitgleich weitere Bauarbeiten statt, daher fahren die Bahnen nur ab/bis Wasenstraße. Zwischen Wasenstraße und Hedelfingen fahren Busse als Ersatz. Fahrgäste der Linie U 13 können zwischen Feuerbach Bahnhof und Pragsattel die Stadtbahnen der Linie U 6 nutzen und an der Haltestelle Pragsattel von/zur Linie U 13 umsteigen.

Auf der Stadtbahnlinie U 16 entfallen alle Fahrten. Fahrgäste der Linie U 16 können zwischen Feuerbach Bahnhof und Pragsattel die Stadtbahnen der Linie U 6, zwischen Pragsattel und Uff-Kirchhof die Stadtbahnen der Linie U 13 und zwischen Uff-Kirchhof und Fellbach Lutherkirche die Stadtbahnen der Linie U 1 nutzen.

Zudem weist die SSB darauf hin, dass an der Haltestelle Föhrich die Bahnsteige gesperrt und somit die Ticketautomaten nicht zugänglich sind. Durch den Stadtbahnersatzverkehr kommt es zu längeren Reisezeiten. Anschlüsse werden möglicherweise nicht erreicht, das sollte bei der Planung berücksichtigt werden. Aktuelle Reiseverbindungen und Fahrpläne als Download gibt es unter www.ssb-ag.de und unter www.vvs.de. *öbi*

Zuffenhausen

Woolworth öffnet am morgigen Freitag

Die Firma Woolworth eröffnet am Freitag, 21. Mai, um 9 Uhr ihr neues Kaufhaus an der Unterländer Straße 29 bis 31. Auf der über 1100 Quadratmeter großen Verkaufsfläche werden rund 8000 Artikel für den täglichen Bedarf angeboten. „Wir sind sehr froh, ein weiteres Kaufhaus in Stuttgart eröffnen zu können und hoffen, ein fester und sympathischer Bestandteil von Zuffenhausen zu werden", sagt Bezirksleiter Wolfgang Kruger. Wegen der Coronaauflagen müssen Kunden vor dem Besuch telefonisch einen Termin unter 06731 99 82 530 vereinbaren. Zudem muss ein tagesaktueller, amtlicher und negativer Testnachweis oder ein Nachweis über den vollständigen Impfschutz (14 Tage nach zweiter Impfung) vorgelegt werden. Im Geschäft stellt Woolworth die Sicherheit der Belegschaft und Kundschaft mit den gängigen Hygienemaßnahmen sicher. *bz*

Feuerbach

Bhz erhält einen Zuschuss

Die Corona-Beschränkungen machen auch den Beschäftigten des bhz (ehemals Behindertenzentrum) im Burgenlandzentrum zu schaffen. Eine Gartenbank soll angeschafft werden, damit sie bemalt werden und als Treffpunkt im Freien dienen kann. Zudem sollen Utensilien für Bewegungsspiele angeschafft werden – für 500 Euro. Die Kosten übernimmt der Bezirksbeirat aus einem Budget. *öbi*

Kontakt

Redaktion Aus den Stadtteilen
Telefon: 07 11/72 05-89 55
E-Mail: aus-den-stadtteilen@stzn.de